

Ergänze im Dialog zur Bildkarte die fehlenden Wörter.

A: „Ganz im Norden ist ein _____ abgebildet. Ich kann mir gar nicht vorstellen, dass so ein großes Tier gefährdet ist. Das kann doch kaum Feinde haben?!“

B: „Der größte Feind vieler Tiere ist der Klimawandel! Darunter leidet nicht nur das Walross, sondern auch der Eisbär, der Pinguin oder der Schneeleopard.“

A: „Aber auch der Mensch sorgt durch die (illegale) Jagd für eine Verkleinerung der Tierbestände, zum Beispiel bei Tiger, Panda, Elefant oder Nashorn.“

B: „Das stimmt. Die Landwirtschaft fügt der Natur ebenfalls enormen Schaden zu: Der Einsatz von Schädlingsbekämpfungsmitteln führt zum Bienensterben, durch die Abholzung der Regenwälder verliert das in Mittelamerika abgebildete _____ seinen Lebensraum ...“

A: „... Der _____, der in Australien abgebildet ist, leidet darunter, dass durch die Luftverschmutzung der Nährwert der Eukalyptusblätter abnimmt. Dürren und Brände führen ebenfalls dazu, dass das Nahrungsangebot für viele Tiere geringer wird.“

B: „Zum Thema Nahrungsangebot fällt mir gerade Folgendes ein: Der _____, den du in Südostasien siehst, ist mit einer Flügelspannweite von 30 Zentimetern der größte Schmetterling der Welt. Wegen seiner verkrümmten Mundwerkzeuge kann er nach seiner Verwandlung von der Raupe zum Schmetterling allerdings keine Nahrung mehr zu sich nehmen und verhungert daher meist innerhalb einer Woche.“

A: „Sehr interessant, das wusste ich nicht! Ich habe auch etwas Spannendes für dich: Der in Australien abgebildete _____ war dort ursprünglich gar nicht heimisch. Dort gab es zwar Mistkäferarten, diese waren allerdings darauf spezialisiert, den Kot von Koalas und Kängurus zu zersetzen. Den Kot von Rindern ließen sie liegen. Da die Pflanzen auf den Weiden unter dem liegegebliebenem Kot aber ersticken können, und da sich auf den liegegebliebenen Kuhfladen Fliegen rasch vermehrten, wurden aus Afrika andere Mistkäferarten geholt. Diese kümmern sich nun um die Entsorgung der Kuhfladen.“

Bringe die Sätze mithilfe der Bildkarte in die richtige Reihenfolge. Schreibe dazu die entsprechende Zahl in das Kästchen vor dem Satz. Der erste und der letzte Satz sind bereits vorgegeben.

1	A: „In der Karte sind sehr viele Meerestiere abgebildet. Die können doch nicht alle gefährdet sein?!“
	B: „Ich habe einmal eine Reportage über Meeresschildkröten gesehen. Sie kommen zur Eiablage immer an den Strand zurück, an dem sie selbst geschlüpft sind. Wenn dort aber in der Zwischenzeit etwas gebaut wurde, können sie ihre Eier nicht mehr in Ruhe ablegen.“
	B: „Leider sind die meisten davon tatsächlich gefährdet: Beginnen wir mit dem Krill, das sind winzige Krebstiere. Dieser Krill steht in der Nahrungskette ganz am Anfang. Aufgrund des Klimawandels und der Plastik-Verschmutzung der Meere nehmen die Krill-Vorkommen weltweit ab ...“
	A: „Die Bestände dieser Tiere nehmen vor allem deshalb sehr schnell ab, weil sie dem Menschen als Nahrung dienen. Seesterne, Seepferdchen und Korallen hingegen werden von Touristinnen und Touristen gern als Souvenirs vom Urlaub mit nach Hause genommen.“
	B: „Die Menschen können so gemein sein! Ich habe in diesem Zusammenhang auch einmal das Wort ‚Beifang‘ aufgeschnappt.“
	A: „Ja, Beifang spielt hier auch eine Rolle. Das bedeutet, dass die Fischer mit ihren großen Netzen ungewollt andere Tiere mitfangen. Dies betrifft vor allem Delfine, Rochen, aber auch Meeresschildkröten.“
	B: „Genau! Das ist auch ein Grund dafür, dass diese Tiere als gefährdet gelten. Aber es sind hier noch viel mehr Tiere abgebildet, zum Beispiel Heringe, Rochen oder die Felsen-Languste.“
	A: „... und darunter leiden dann jene Tiere, die sich vom Krill ernähren, wie zum Beispiel Robben, Wale, Seevögel, Fische und Pinguine.“
9	A: „Genau! Auch die Verschmutzung der Meere setzt den Meeresschildkröten stark zu. Ein im Wasser treibendes Plastiksackerl zum Beispiel sieht für eine Schildkröte wie eine Qualle aus. Was passiert, wenn sie das Sackerl frisst, kannst du dir bestimmt vorstellen.“

Ergänze im Dialog zur Bildkarte die fehlenden Wörter.

A: „Ich sehe auf der Arabischen Halbinsel und in Südamerika jeweils einen Baum. Sind diese Bäume wirklich vom Aussterben bedroht?“

B: „Auf der Arabischen Halbinsel handelt es sich um die _____. Ihr Holz ist sehr wertvoll und hochwertig. Es wurde früher für den Bau von Tempeln, Schiffen und Häusern verwendet und ist auch heute noch sehr beliebt. In Südamerika siehst du einen _____.“

A: „Mahagoni kenne ich! Das Armaturenbrett im Auto meines Vaters ist aus diesem Holz!“

B: „Das ist leicht möglich. Mahagoni ist ein Edelholz, aus dem auch Musikinstrumente hergestellt werden. In Asien ist eine _____

zu sehen. Wenn eine Blume vom Aussterben bedroht ist, ist es doch nicht weiter schlimm?!“

A: „Da muss ich dich eines Besseren belehren: Die Sibirische Schwertlilie zum Beispiel ist wichtig als Futterangebot für Wildbienen. Leider werden immer mehr Wiesen in Felder umgewandelt. Dadurch wird der Lebensraum der Sibirischen Schwertlilie immer kleiner.“

B: „Das ist dann wirklich ein Problem! In der Antarktis ist _____ abgebildet. Das kann doch nur ein Fehler sein!“

A: „Nein, das hat schon seine Richtigkeit: Das Moos ist aber keine gefährdete Pflanze, sondern es breitet sich aufgrund des Klimawandels in der Antarktis sehr stark aus. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler befürchten, dass die Antarktis bald mehr grün als weiß sein wird.“

Lösungen

A: „Ganz im Norden ist ein **Walross** abgebildet. Ich kann mir gar nicht vorstellen, dass so ein großes Tier gefährdet ist. Das kann doch kaum Feinde haben?!“

B: „Der größte Feind vieler Tiere ist der Klimawandel! Darunter leidet nicht nur das Walross, sondern auch der Eisbär, der Pinguin oder der Schneeleopard.“

A: „Aber auch der Mensch sorgt durch die (illegale) Jagd für eine Verkleinerung der Tierbestände, zum Beispiel bei Tiger, Panda, Elefant oder Nashorn.“

B: „Das stimmt. Die Landwirtschaft fügt der Natur ebenfalls enormen Schaden zu: Der Einsatz von Pestiziden führt zum Bienensterben, durch die Abholzung der Regenwälder verliert das in Mittelamerika abgebildete **Faultier** seinen Lebensraum ...“

A: „... Der **Koala**, der in Australien abgebildet ist, leidet darunter, dass durch die Luftverschmutzung der Nährwert der Eukalyptusblätter abnimmt. Dürren und Brände führen ebenfalls dazu, dass das Nahrungsangebot für viele Tiere geringer wird.“

B: „Zum Thema Nahrungsangebot fällt mir gerade Folgendes ein: Der **Atlasspinner**, den du in Südostasien siehst, ist mit einer Flügelspannweite von 30 Zentimetern der größte Schmetterling der Welt. Wegen seiner verkrümmten Mundwerkzeuge kann er nach seiner Verwandlung von der Raupe zum Schmetterling allerdings keine Nahrung mehr zu sich nehmen und verhungert daher meist innerhalb einer Woche.“

A: „Sehr interessant, das wusste ich nicht! Ich habe auch etwas Spannendes für dich: Der in Australien abgebildete **Mistkäfer** war dort ursprünglich gar nicht heimisch. Dort gab es zwar Mistkäferarten, diese waren allerdings darauf spezialisiert, den Kot von Koalas und Kängurus zu zersetzen. Den Kot von Rindern ließen sie liegen. Da die Pflanzen auf den Weiden unter dem liegengebliebenem Kot aber ersticken können, und da sich auf den liegengebliebenen Kuhfladen Fliegen rasch vermehrten, wurden aus Afrika andere Mistkäferarten geholt. Diese kümmern sich nun um die Entsorgung der Kuhfladen.“

Erde – Schützenswerter Planet (*Diercke elementar*, S. 146–147)

1	A: „In der Karte sind sehr viele Meerestiere abgebildet. Die können doch nicht alle gefährdet sein?!“
8	B: „Ich habe einmal eine Reportage über Meeresschildkröten gesehen. Sie kommen zur Eiablage immer an den Strand zurück, an dem sie selbst geschlüpft sind. Wenn dort aber in der Zwischenzeit etwas gebaut wurde, können sie ihre Eier nicht mehr in Ruhe ablegen.“
2	B: „Leider sind die meisten davon tatsächlich gefährdet: Beginnen wir mit dem Krill, das sind winzige Krebstiere. Dieser Krill steht in der Nahrungskette ganz am Anfang. Aufgrund des Klimawandels und der Plastik-Verschmutzung der Meere nehmen die Krill-Vorkommen weltweit ab ...“
5	A: „Die Bestände dieser Tiere nehmen vor allem deshalb sehr schnell ab, weil diese Tiere dem Menschen als Nahrung dienen. Seesterne, Seepferdchen und Korallen hingegen werden von Touristinnen und Touristen gern als Souvenirs vom Urlaub mit nach Hause genommen.“
6	B: „Die Menschen können so gemein sein! Ich habe in diesem Zusammenhang auch einmal das Wort ‚Beifang‘ aufgeschnappt.“
7	A: „Ja, Beifang spielt hier auch eine Rolle. Das bedeutet, dass die Fischer mit ihren großen Netzen ungewollt andere Tiere mitfangen. Dies betrifft vor allem Delfine, Rochen, aber auch Meeresschildkröten.“
4	B: „Genau! Das ist auch ein Grund dafür, dass diese Tiere als gefährdet gelten. Aber es sind hier noch viel mehr Tiere abgebildet, zum Beispiel Heringe, Rochen oder die Felsen-Languste.“
3	A: „... und darunter leiden dann jene Tiere, die sich vom Krill ernähren, wie zum Beispiel Robben, Wale, Seevögel, Fische und Pinguine.“
9	A: „Genau! Auch die Verschmutzung der Meere setzt den Meeresschildkröten stark zu. Ein im Wasser treibendes Plastiksackerl zum Beispiel sieht für eine Schildkröte wie eine Qualle aus. Was passiert, wenn sie das Sackerl frisst, kannst du dir bestimmt vorstellen.“

A: „Ich sehe auf der Arabischen Halbinsel und in Südamerika jeweils einen Baum. Sind diese Bäume wirklich vom Aussterben bedroht?“

B: „Auf der Arabischen Halbinsel handelt es sich um die **Zeder**. Ihr Holz ist sehr wertvoll und hochwertig. Es wurde früher für den Bau von Tempeln, Schiffen und Häusern verwendet und ist auch heute noch sehr beliebt. In Südamerika siehst du einen **Mahagonibaum**.“

A: „Mahagoni kenne ich! Das Armaturenbrett im Auto meines Vaters ist aus diesem Holz!“

B: „Das ist leicht möglich. Mahagoni ist ein Edelholz, aus dem auch Musikinstrumente hergestellt werden. In Asien ist eine **Sibirische Schwertlilie** zu sehen. Wenn eine Blume vom Aussterben bedroht ist, ist es doch nicht weiter schlimm?!“

A: „Da muss ich dich eines Besseren belehren: Die Sibirische Schwertlilie zum Beispiel ist wichtig als Futterangebot für Wildbienen. Leider werden immer mehr Wiesen in Felder umgewandelt. Dadurch wird der Lebensraum der Sibirischen Schwertlilie immer kleiner.“

B: „Das ist dann wirklich ein Problem! In der Antarktis ist **Moos** abgebildet. Das kann doch nur ein Fehler sein!“

A: „Nein, das hat schon seine Richtigkeit: Das Moos ist aber keine gefährdete Pflanze, sondern es breitet sich aufgrund des Klimawandels in der Antarktis sehr stark aus. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler befürchten, dass die Antarktis bald mehr grün als weiß sein wird.“